

Köllerholzschule

Köllerholzweg 61
44879 Bochum

Tel : 0234/ 942 20 97

FAX: 0234/ 942 20 99

Die sieben wichtigsten Qualitätsziele unserer Schule:

- Gründliche Vermittlung der Kulturtechniken **Lesen, Schreiben und Rechnen** (im Sinne einer „Lernbasis“ für alle Kinder mit individuellen „Zusatzangeboten“)
- Entwicklung des **Sachunterrichts** als „Leitfach“ (unter handlungsorientierter Einbeziehung aller Lernbereiche und Fächer)
- Entwicklung lehrplan- und standortgerechter **Unterrichtsmaterialien**, Unterrichtsreihen und „neuer Medien“
- Entwicklung eines **schulprofilbezogenen Curriculums** (im Rahmen des BLK - Modellversuchs „Agenda-21 in der Schule“)
- Förderung von „**Schlüsselqualifikationen**“ (Identität entwickeln, Erfolge „aus eigener Kraft schaffen“, Selbstbewusstsein stärken, umweltbewusstes Handeln erlernen u.a.m.)
- Entwicklung eines „**Schul – Ethos**“ (im Sinne eines erziehenden Unterrichts mit gemeinsam formulierten Zielen, z. B. Vermittlung von Rücksichtnahme, Höflichkeit im Umgang miteinander, Konfliktbewältigung, Gestaltung und Bewahrung des Lebensraumes unserer Schule u.a.m.)
- Ausbau der „**Lern- und Zukunftswerkstatt der KHS**“ als Standort für praktisches Lernen, Lehrerausbildung, Lehrerfortbildung und für die Kooperation lokaler Netzwerke im Bereich Umwelt und Entwicklung (im Rahmen des Landesinitiativprogramms „Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule - GÖS“)

Die Köllerholzschule liegt in Bochum – Oberdahlhausen, einem ländlich geprägten Stadtteil im Süden von Bochum. An der zweizügigen Schule werden 210 Kinder von zehn Lehrerinnen und einem Lehrer unterrichtet.

1. Garten als Lern- und Erlebnisraum

Zum Schulgelände gehört ein ca. 3000 qm großes Gartengelände in südlicher Lage, das unter den Intentionen des **Schulprofils „Ökologie und Kunst“** von Kindern, Lehrer/innen, Eltern und außerschulischen Partnern seit 1994 im Rahmen mehrerer Großprojektwochen und einer kontinuierlichen Arbeit im und nach dem Unterricht als naturnahes **Lern- und Erlebnisfeld** gestaltet wurde

Dieser Schwerpunkt ist - im und neben dem „normalen Unterricht“ - **zentrales Vorhaben der Unterrichtsgestaltung**.

Für die unterrichtliche Nutzung sind folgende Elemente vorhanden, welche den Kindern und Lehrern vielfältige Beobachtungs-, Forschungs- und somit Lernmöglichkeiten bieten:

Teich, Sumpf, Trockenbachbett, Wildwiese, Trockenmauer, Steinhäufen, Totholzhaufen, Hecken, Wäldchen, Staudenbeete, Kompostierplatz, unversiegelte Wege, Nisthilfen für Vögel und Insekten, Obstbäume (alte Sorten), Beeresträucher, Laubbäume und Gehölze, Bauerngarten (Nutzgartenbereich) mit Klassenbeeten, Einzelbeete in Patenschaften, Spielwiese/Spielgeräte, schattige und sonnige Sitzplätze („offenes Klassenzimmer“), Theaterplatz, Freilichtbühne, Wetterstation, Kunstwerke, Gerätehäuser, Lagerplatz, Kräutergarten mit Kräuterspirale, Sinnespfad.

Gearbeitet wird zurzeit an einem **Sinnes- und Erlebnisbereich** mit Pflanzungen, Bachlauf, Wasserreservoir und heimatkundlichen Bezügen (z.B. geologischer Aufschluss „Kohle“).

Um fachlich kompetent und spannend die einzelnen Stationen des Geländes für die Unterrichtsarbeit nutzen zu können, hat die Schule seit 1997 ein **Begleitbuch** („Natur erleben – Mein Mitmachbuch“) erarbeitet, das seinen Ursprung im 5. Medienwettbewerb der Bezirksregierung Arnsberg findet („Ein Haus für uns“). Das Mitmachbuch umfasst zurzeit 180 Seiten in A 4 – Format und stellt Bezüge zu den 45 Stationen im Gelände her. Es wird seit dem Schuljahr 1999/2000 im Unterricht der Klassen als **„standortgerechtes Medium“** intensiv eingesetzt.

Seit Juni 1997 arbeitet die Köllerholzschule mit der Firma **„DD“ – Digitale Darstellung** zusammen, die innovative Multimediaprojekte entwickelt. Sie fertigte **360° Panoramabilder** aus dem Gelände auf fotografischer Basis an. In Ergänzung zum „Mitmachbuch“ entstand eine CD-ROM als zusätzliches **elektronisches „Nachschlage- und Informationswerk“**. Der Garten ist somit sowohl „zu Fuß“ begehbar als auch virtuell zu betreten.

Alle initiativen Kräfte des Gesamtprojekts stehen vor dem Hintergrund der Ergebnisse der **Konferenz für Umwelt und Entwicklung** (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro, der Forderung der **Agenda-21** nach „einer globalen Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist“, der Denkschrift der Kommission **„Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“** und der **Lerndimension „Ökologie“**, die sich mit dem Umgang mit der Welt der heute Lebenden und der folgenden Generation auseinandersetzt.

Folgende **Bedingungen und Arbeitsweisen** waren bisher für das erfolgreiche Gesamtergebnis verantwortlich:

Einer detaillierten Planungsphase mit Öffentlichkeitsarbeit und Absprachen mit dem Schulträger folgte eine Phase harter körperlicher Arbeit von Lehrer/innen, Eltern und in besonderem Maße Kindern. Neben einer gezielten Materialauswahl ökologisch sinnvoller Baustoffe und einer kooperativen Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern zu beiderseitigem Nutzen war es wichtig, Sponsoren für das Projekt zu gewinnen. Durch den „Freundeskreis Köllerholzschule Oberdahlhausen e.V.“ wurden Fördermittel bereitgestellt und eine Diplombiologin konnte eingestellt werden. Durch die erfolgreiche Teilnahme an Umweltwettbewerben konnten Preisgelder zur Mitfinanzierung verwendet werden.

Wir verstehen Schule als Lernort für umweltbewusstes Handeln. Das „tatkräftige Mittun“ der Kinder soll ihnen Orientierung und Lebenshilfe geben. Die Verquickung praktischer und „aufarbeitender“ Anteile im Unterricht der Klassen und in den Arbeitsgemeinschaften ist deshalb unverzichtbar. Wichtiger Schwerpunkt ist hier der „therapeutische Ansatz“, Kindern Einzelbeete im Schulgarten anzubieten, die sie über einen Wachstumszyklus eigenverantwortlich betreuen. Sie „schaffen“ Erfolge aus eigener Kraft, stärken ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbständigkeit, bauen Aggressionen ab.

Die Projekte der Umweltbildung an der Köllerholzschule haben stets auch ästhetischen Anspruch. Die planerische Gesamtkonzeption errichtet die Elemente im Hinblick auf ein harmonisches „Arrangement“ und ihre Langlebigkeit.

Das von uns umgestaltete Gelände bedarf der ständigen Pflege, intensiven Nutzung und Weiterentwicklung. Die erforderlichen Arbeiten können nur bewältigt werden, wenn alle Kollegen, Kinder und Eltern einen Beitrag dazu leisten. Dabei war uns wichtig, die Belastung für den einzelnen Kollegen möglichst zu minimieren.

So entstand der Plan, die ökologische und künstlerische Arbeit (gemäß Schulprofil) nicht im Rahmen von AG's durch wenige Interessierte, sondern von allen Kollegen vorwiegend während der Unterrichtszeit durchführen zu lassen. Es fand eine Zuordnung von Teilbereichen des Geländes zu einzelnen Klassen statt: eine Klasse bearbeitet z.B. die Kräuterspirale, eine andere sammelt und veröffentlicht die Wetterdaten, eine dritte erforscht gemeinsam mit Studenten der Universität Dortmund den Teich.

Darüber hinaus gestaltet jede Klasse ein Beet im Bauerngarten. Im Rahmen der klassischen Regeln für diesen Nutzgartenbereich können die Kinder frei wählen, was sie säen oder anpflanzen wollen.

Für die notwendigen Arbeiten steht Zeit aus dem Kontingent des Sachunterrichts zur Verfügung. Beispielsweise arbeiten die vierten Schuljahre in der Regel zwei Wochenstunden theoretisch und praktisch an ökologischen Projekten. Das Engagement der Kinder wird im Rahmen der Leistungsmessung (Sachunterricht) honoriert. Über den Sachunterricht hinaus werden die Inhalte aller Lernbereiche und Fächer im naturnahen Schulgelände handlungsorientiert und lebensnah unterrichtet.

2. „Themenkisten“

Damit die Vorbereitungsarbeiten für die einzelnen Kollegen nicht zu aufwändig wird, wurde von Eltern, Lehrern und Kindern unsere „**Lern- und Zukunftswerkstatt**“ gegründet. Hier werden neue Ideen gesammelt, Modelle erstellt, Unterrichtsreihen konzipiert, Materialien und Medien bereitgestellt, Angebote für praktisches Tun unterbreitet, Erfahrungen ausgetauscht, Kontakte zu außerschulischen Partnern gepflegt u.a.m.

Die Kollegen sammeln Sachinformationen, Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten und Spielangebote zu den einzelnen Stationen im Gelände, so dass jeder Kollege, der sich einem Teilbereich zuwendet, schnell auf fertiges Material zurückgreifen kann („Themenkisten“).

Aktionen der „Lern- und Zukunftswerkstatt“ werden von außerschulischen Partnern unterstützt. Diese leisten Hilfe z. B. bei anfallenden Holz- und Metallarbeiten, Bau von Hinweisschildern, Sitzmöglichkeiten, Nisthilfen u.a.m.

Je nach Jahreszeit und Wettersituation arbeiten die Kinder mehr theoretisch oder praktisch. An warmen Tagen gehen sie mit viel Freude in ihren Garten und führen dort unterschiedliche Arbeitsaufträge aus.

Dies können – wenn man es konkret benennen will – sein:

- Erledigung von „Forschungsaufträgen“ zu bestimmten Themen, z.B.: „Welche Vögel bewohnen den Garten?“ oder: „Was lebt im Teich?“
- Beobachtungsaufgaben, z.B. Wetterbeobachtung über mehrere Monate
- Bestimmungsübungen, z.B. „Wie heißen die Pflanzen der Wildwiese?“
- Pflegearbeiten an den einzelnen Stationen, z.B. Instandhaltungsarbeiten am Zaun oder im Kompostierbereich
- Aussaat von neuen Pflanzen für die Klassenbeete
- Anlage von Beeten und ihre Gestaltung unter themenbezogenen Aspekten
- Rasen mähen
- Durchführung von speziellen ökologischen Projekten, z.B. Bau eines „Wespenhotels“ oder Anlage von Wohnmöglichkeiten für Igel

Über den Unterricht hinaus haben die Kinder unserer Schule an zwei Nachmittagen der Woche in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr die Möglichkeit, sich im Schulgarten aufzuhalten und je nach Interessenlage Aufgaben zu übernehmen.

An diesen Nachmittagen ist ein Lehrer ständig anwesend, der hierfür 4 Stunden aus seinem Unterrichtskontingent verwendet. Außerdem sind ständig ein bis zwei Kollegen präsent, die aus Interesse am Objekt außerhalb ihres Stundenkontingents auf freiwilliger Basis die Kinder im Schulgarten betreuen. Häufig finden sich auch Studenten ein. Dies ergibt sich aus der Kooperation mit den Universitäten Bochum, Dortmund und Essen, die Interesse am Fortgang unseres Projekts haben. Die Studenten betreiben „kleine wissenschaftliche Untersuchungen“ zu Teilbereichen aus Ökologie und Gartenbau.

Seit 1999 wird von der „Lern- und Zukunftswerkstatt“ an diesen Nachmittagen jeweils von Ende April bis zum Beginn der Sommerferien das Frühjahrsprogramm

„**Der aktive Schulgarten**“ angeboten. Hier kommen insbesondere Eltern mit ihren vielfältigen Ideen, Talenten und Fähigkeiten zum Zug.

Das Interesse der Kinder an diesem **Lernen mit Herz, Kopf und Hand** ist sehr groß. Viele ehemalige Schüler halten Kontakt zu „ihrem Garten“. Veränderungen im Verhalten der Schüler und geänderte Sichtweisen zur sie umgebenden Natur werden deutlich. Eine verstärkte Identifikation der Kinder, Lehrer und Eltern mit ihrer Schule sowie neue Formen der Zusammenarbeit sind Ergebnisse dieser Arbeit.

3. Positive Auswirkungen auf den Unterricht

Die beschriebenen „besonderen Bedingungen“ wirken sich vielfältig auf Unterricht, Schulleben und kollegiale Aktivitäten aus.

Grundlage aller Absprachen und Planungen bildet hier das Schulprogramm, das gemeinsam von Lehrern, Eltern und Kindern entwickelt wurde. Neben allen fachlichen, inhaltlichen und organisatorischen Vereinbarungen besteht im besonderen ein Konsens der Schulgemeinde im Sinne eines „erziehenden Unterrichts“.

Ganz bewusst wird das „Einzelkämpfertum“ durch die Kollegen vermieden. Grundanforderungen für alle Kinder werden in der Lehrerkonferenz festgelegt, auch Bewertungskriterien für die Leistungsbeurteilung. Die Arbeitsplanungen werden daraufhin jahrgangsstufenbezogen abgesprochen. Als effizient hat sich die Orientierung an den Grundlagen des vorherigen Jahrgangs erwiesen; Erfahrungen werden konsequent genutzt, um „das Rad nicht zwei Mal zu erfinden“.

Förderlich sind hier gegenseitige Unterrichtshospitationen und Formen des „team-teaching“, im besonderen aber die Bereitschaft, von anderen zu lernen und **eigene Erfahrungen** bereitwillig weiter zu geben. Parallelarbeiten lassen sich effektiver einsetzen, erfordern aber behutsame Vorabsprachen. Als besonders brauchbar für den gezielten Einsatz im Unterricht hat sich das im Rahmen der Schulprofilentwicklung „Ökologie und Kunst“ selbst erstellte Unterrichtsmaterial erwiesen („Mein Mitmachbuch“, „Themenkisten“). Für den erwähnten Erfahrungsaustausch in diesem Zusammenhang stehen als Orte der „Freitagstreff“ des Kollegiums, die Tagungen der „Lern- und Zukunftswerkstatt“ und der selbstverständliche pädagogische Anteil der Lehrerkonferenz zur Verfügung.

Die Unterrichtsarbeit in den einzelnen Klassen ist gekoppelt mit den Aussagen des Schulprogramms zur Leistungsorientierung. So ist es primär unverzichtbar, dass allen Kindern die Kulturtechniken **„Lesen, Schreiben und Rechnen“** gründlich vermittelt werden. Dabei sollen die Anforderungen innerhalb des Jahrgangs vergleichbar sein. Ohne diese Grundlagenschaffung wäre die hervorragende Unterstützung der Elternschaft bei allen Fragen der Schulentwicklung undenkbar.

Im Rahmen dieser Grundausbildung obliegt es uns als Grundschule – gleichsam als der „klassischen Gesamtschule“ - den sehr unterschiedlichen Talenten der Kinder gerecht zu werden, ohne hierarchisch stigmatisierende Prozesse zu initiieren.

Hier zählt für uns das Goethe-Wort aus „Wilhelm Meisters Wanderjahre“:

„Der geringste Mensch kann komplett sein, wenn er sich innerhalb seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten bewegt“.

4. Evaluierte Schullaufbahn – Erfolge

Demnach ist eine differenzierte Förderung unverzichtbar. Im Kontakt zu den weiterführenden Schulen (Stufenkonferenzen/ Unterrichtshospitationen/ Schulleiterraustausch) wird deutlich, dass diese Zielorientierung greift.

Die Köllerholzschule liegt in ihren Empfehlungen richtig, die Sek I –Schulen übernehmen die KHS - Kinder „sehr gerne“, die **Erfolgsquote** unserer ehemaligen Schüler auf deren weiteren Schullaufbahn wird von uns informell **abgerufen** und bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt.

Nach der (oben erwähnten) Festlegung auf einen „Grundstandard“ „genießen“ die Kolleginnen und Kollegen natürlich didaktische und methodische Freiheit, welche aber Offenheit und Transparenz impliziert und im besonderen den Eltern (und den Kindern) ausführlich verdeutlicht werden muss (im Sinne einer zielgerichteten und effektiven Arbeitsplanung).

Als sehr fruchtbar für die unterrichtliche Arbeit und die Entwicklung eines pädagogischen Profils hat sich die besondere Förderung der Talente und persönlichen Neigungen der Lehrerinnen und Lehrer erwiesen. Diese Kultur der „Fachleute“ – ohne dabei fachlich zu „vereinsamen“ – gibt jeder Klasse ein kleines eigenes Profil (Musik, Ökologie, Sport, Kunst), das auf die ganze Schule ausstrahlt, indem die schulinterne Öffentlichkeitsarbeit bewusst hochgehalten wird (Ausstellungen, Aufführungen, etc.) und damit auch andere davon „etwas haben“. Eine wichtige Funktion hat hier die Redaktion der **Schulzeitung „Köllerholzwurm“**, die diese unterrichtlichen Aktivitäten aufgreift und multipliziert. Gebündelt werden sie durch die Orientierung am Schulprofil. So hat sich der **Sachunterricht** deutlich als „Leitfach“ herauskristallisiert mit Verbindungen zu allen anderen Fachbereichen. Hier haben die Kinder Möglichkeiten, ihren eigenen Lern- und Entwicklungsprozess mitzubestimmen und „**Lernen zu lernen**“. Dazu drei Beispiele:

Beispiel: Halbjahresprojekt einer 4. Klasse:

Im Sinne des fächerübergreifenden Unterrichts wurde der komplette Unterricht (nach enger Absprache mit den Eltern) sowohl theoretisch als auch praktisch an die Projektidee „**Bau einer Freilichtbühne im Schulgarten**“ gekoppelt. Das hatte auf die Lernmotivation der Kinder (die bekanntlich im 2. Halbjahr des 4. Schuljahres nachlässt) durchschlagenden Erfolg. So wurde u.a. die Projektidee und –entwicklung beschrieben, Skizzen und Zeichnungen angefertigt, Modelle gebaut, Maßstäbe und Kosten berechnet, Materialien bestellt, Ortstermine mit einer Architektin durchgeführt und der praktische Aufbau umgesetzt. Die täglichen gewohnten Rituale wurden beibehalten. So fand z.B. der Morgenkreis auf der Baustelle statt, einmündend in eine Arbeitsbesprechung „vor Ort“. Die unterschiedlichen Begabungen und Talente der Kinder kamen effizienter zum Zuge als im „normalen“ Unterricht. So gab es den „Tagebuchschreiber“, den „Ingenieur“, die „Vermesserin“ oder die „Buchhalterin“. Speziell kamen aber auch die Kinder mit besonderen praktischen Fähigkeiten dazu, diese anerkannt einzusetzen (was im manchmal „verkopften“ Unterricht nicht so möglich ist). Formen der Leistungsmessung wurden auf die Projektarbeit abgestimmt. So konnten Gruppenarbeiten angefertigt werden, die einen deutlich gekennzeichneten individuellen Anteil auswiesen. Das „**Lernen im Leben**“ wurde deutlich, als es galt, das im Projekt erworbene Wissen und die neu erlernten Fähigkeiten abschließend noch einmal unter Beweis zu stellen. So bekamen die Kinder die Aufgabe, ein Brachgelände auf dem Schulhof neu zu konzipieren (vermessen, maßstabsgetreu zeichnen, Nutzungsideen beschreiben etc.) und in

Verbindung mit einem schulinternen Wettbewerb für die anderen Klassen „auszuschreiben“.

Beispiel: GÖS – Aktiv – Gruppe

Im Sinne des mehrdimensionalen Unterrichts formierte sich eine sechsköpfige Gruppe aus Drittklässlern, die mittlerweile in der Lage ist, Besuchern und Interessierten die Schulprofilentwicklung der KHS aus ihrer Sicht kompetent darzustellen (geschichtliche Entwicklung, Zielsetzung, inhaltliche Aufarbeitungen, Führungen über den „Lern- und Erlebnispfad“, unterrichtliche Umsetzung im „Mitmachbuch“, CD-ROM-Präsentation, etc.). Die Kinder halten darauf bewusst Rückschau („Wie hat es geklappt?“, „Was ist zu verbessern?“, etc.), beleuchten sozusagen ihre eigenen Lernfortschritte und damit auch ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Als „Steuer -Team“ bearbeitet die Aktiv - Gruppe federführend den Wettbewerbsbeitrag der KHS für den Schülerwettbewerb „Lernen im Leben“.

Hier geht es neben redaktionellen Tätigkeiten besonders um die Aufgabe, viele andere Kinder zu Schwerpunktthemen in die Ausgestaltung des Beitrags einzubeziehen.

Beispiel: Kinder machen Programm für Kinder: Der aktive Schulgarten

Im Rahmen der „Lern- und Zukunftswerkstatt“ werden die Kinder der KHS federführend in die Gestaltung des „Frühjahrsprogramms“ einbezogen. Das bedeutet, dass Aktivitäten oder Angebote für den „offenen Schulgarten“ (jeweils dienstags und donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr) im 1. Schulhalbjahr bewusst im Unterricht der Klassen entwickelt werden und die Ausführung in die Verantwortlichkeit der Kinder gegeben wird (z.B. „Erforschung der Lebewesen im und am Teich“, „Geheimnisse des Komposts“, „Gartenführung“). Neben der inhaltlichen Erarbeitung muss hier ebenfalls die Organisationsstruktur errichtet und die didaktische Aufbereitung für andere Kinder geleistet werden.

Die drei Beispiele verdeutlichen die Ergebnisorientierung der Lernprozesse. Der Anspruch ist nicht niedrig, „Frust“ vorprogrammiert, das Erlernen von Frustrationstoleranz unumgänglich, sprich: Anstrengungsbereitschaft der Motor!

5. Mit „Corporate identity“ Schule machen

Die Erfahrung des „Auf dem Weg sein“, gemeinsam mit anderen, bezogen auf ein gemeinsames Ziel, profilorientiert und sich dabei immer wieder selbst auf den Prüfstand stellend, muss schon bei den Kindern stattfinden, der Glaubwürdigkeit wegen und wegen der gebotenen Offenheit, im Sinne einer Corporate Identity, die nicht Methode ist, sondern Schule macht, im wahrsten Sinne.

Schule machen und entwickeln, gut organisieren in einem guten Klima heißt aber immer auch: gelassen bleiben! Nicht gleich auf jeden (neuen) Zug aufspringen! Sich auf das gemeinsam Vereinbarte besinnen, nicht beschränken!

Das erfordert einen stets wachsamem Lehrerrat und eine Schulleitung, die Motor ist, Ausräumer von administrativen Schwierigkeiten, (Mit)Organisator; die aber auch loslassen kann, die nicht aufgibt, aber anderen Aufgaben überlassen kann, in demokratischem Selbstverständnis, lobend, motivierend, begleitend.

Eine solche Schulleitung kommt gar nicht daran vorbei, die persönliche Lebenssituation der Kolleginnen und Kollegen zu sehen, die unterschiedliche Belastbarkeit, die sich verändert, so oder so. Sie kann somit auch nicht von allen zu jeder Zeit identisches Engagement verlangen. Sie muss aber verlangen, dass jede(r)

Mitarbeiter(in) sich darauf bezogen optimal einbringt (und damit gerne in die Schule geht?!). Sie muss dann aber auch „rückmelden“, offen und ehrlich, vor allem aber positiv. Nur so kann eine gute echte Atmosphäre entstehen. Die Schulgemeinde (Kinder, Lehrer, Eltern, außerschulische Partner) hat die aktuelle Projektwoche bewusst damit verbunden und arbeitet an dieser Thematik: **„Lebensumfeldgestaltung“** / Miteinander leben und lernen / Klima entwickeln.

6. Netzwerke und Kooperationen

Für die Entwicklung des Schulprofils ist die Vernetzung und Öffnung nach Außen von besonderer Bedeutung. Koordinierendes Gremium ist die „Lern- und Zukunftswerkstatt der KHS“.

Die KHS arbeitet zurzeit in folgenden Netzwerken:

- „Netzwerk innovativer Schulen in Deutschland“ (Bertelsmann-Stiftung)
- „Netzwerk Umweltkontaktschulen“ (Bezirksregierung Arnsberg)
- „Modellversuch Agenda-21 in der Schule“ (Bund-Länder-Kommission)
- „Arbeitskreis Schulen und Bochum Agenda-21“

Darüber hinaus ist die Köllerholzschule Ausbildungsstandort für die Universitäten Bochum, Dortmund und Essen (Tagespraktika, Blockpraktika, Staatsarbeiten), sowie Standort für die Lehrerbildung (Studienseminar Bochum) und –fortbildung (LSW, LÖBF, NUA, etc.).

Hinzu kommen vielfältige Kontakte zu außerschulischen Partnern. Beispielhaft zu nennen ist die langjährige Zusammenarbeit mit einer Werkstatt für Schwerbehinderte.

7. Evaluation

Einen besonderen Schwerpunkt der schulischen Arbeit soll die systematische Entwicklung der Evaluationsaspekte einnehmen. Ansätze waren hier bisher u.a.:

- Überprüfung der „pädagogisch-ökologischen Zielsetzung für die Schulgarten- und Schulgeländearbeit“ im Rahmen einer Staatsarbeit
- regelmäßige Beteiligung an schulprojektbezogenen Wettbewerben mit entsprechender fachlicher Rückmeldung
- schulinterne Befragungen (Lehrer/Schüler/Eltern) (Gewaltprävention, etc.)
- Parallelarbeiten (besonders im Fach Mathematik)
- Überprüfung der Arbeit mit den selbstentwickelten Lehr- und Lernmitteln nach einjährigem „Probelauf“ in Bezug auf Zielvorgaben (Richtlinien/ Lehrpläne) (Themenkisten/Mitmachbuch)
- Kontakte zu den „Abnehmerschulen“
- Tagungen der „Lern- und Zukunftswerkstatt“

Der aktuelle Schwerpunkt unserer Evaluation ergibt sich durch die Teilnahme am o.g. BLK-Modellversuch „Agenda-21 in der Schule“, in dem ein standortgerechtes und stufenorientiertes Curriculum schulprojektbezogen entwickelt wird. Der Modellversuch bietet dazu die geeigneten Rahmenbedingungen (insbesondere externe Begleitung).